

## ***Rede von Bernhard Damm***

***Haltern, 8. Mai 2026 Lippramsdorf, Gedenkfeier***

**Gedenken wir der Toten aus dem 1. Weltkrieg. Gedenken wir aller Toten, aller Opfer und auch der Täter, all der vielen, die zu den 20 Millionen gehören, die die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten und den 2. Weltkrieg nicht überlebt haben.**

Der Zeugen Jehovas,  
der Jüdinnen und Juden,  
der Sinti und Roma,  
der Sozialdemokraten, der Sozialisten und Kommunisten,  
der Homosexuellen,  
der Christen und Humanisten,  
der Behinderten und nicht Rasetauglichen,  
der Bekannten und noch mehr der Unbekannten,  
der Soldaten im Krieg und der  
Zivilbevölkerung vor Ort,  
aus all den Ländern, die hineingezogen wurden, die überzogen wurden von Krieg,  
Zerstörung, von Vertreibung und Vernichtung.

Auch und nicht zuletzt all der Opfer auf Seiten der Befreier aus all den Ländern,  
die sich gezwungen sahen, den Deutschen beizustehen und von der Herrschaft des  
Unrechts zu befreien, sich selbst aus der Umklammerung und Besatzung zu lösen.

### **Schweigen**

81 Jahre nach 1945 können wir leicht eine andere Perspektive einnehmen als die  
Menschen damals. Nach dem Übertritt der Alliierten über den Rhein erschien es den  
meisten Menschen tatsächlich wie eine Niederlage, eine totale Kapitulation.

Wir sind weit entfernt von diesen Bedrohungen und Nöten. Die Menschen 1945  
waren mit existentiellen Sorgen und Ängsten beschäftigt, kämpfen auf vielen Ebenen  
um ihr Überleben, um einen Neuanfang nach der ganzen Katastrophe. In großer  
Sorge um die Angehörigen, die nächsten Wochen, die Versorgung, die nicht (noch  
nicht) zurückgekehrten Söhne...

Nur in Einzelfällen konnte das als Befreiung gesehen werden.

Wie es Hape Kerkeling, **am 12.4 in seiner Rede in Buchenwald erzählt.: Ich zitiere:**

*„Als mein Großvater hier heute vor 81 Jahren, 1945, befreit wurde, war er 44 Jahre alt. Körperlich ein gebrochener Mann, geplagt von Krankheiten, die ihn nie wieder verlassen sollten; ...*

*Aber das Schwerste für uns als Familie war sein bleiernes Schweigen. Dieses dröhnende Schweigen war wie eine Mauer aus Glas, die seine Seele umgab.“*

*„So etwas wie eine „Gnade der späten Geburt“ gibt es nicht, es gibt nur die Pflicht der späten Erkenntnis. Wer heute behauptet, die Geschichte des Faschismus in Deutschland sei ein abgeschlossenes Kapitel, der hat nicht verstanden, dass die bösen Geister von damals nicht in den Ruinen von Buchenwald geblieben sind. Sie warten darauf, in verunglimpfender Sprache, bössartiger Hetze, im dumpfen Ressentiment und in der alltäglichen Gleichgültigkeit wieder geweckt zu werden.*

*Wer die Erinnerung an die Opfer als Belastung empfindet, vergisst, dass diese Erinnerung das Einzige ist, was uns vor einer Zukunft als Täter schützt.“<sup>1</sup>*

Wenn wir uns vor einer „**Zukunft als Täter**“ schützen wollen, hilft, was der Historiker Michael Stürmer sagt, „**die Zukunft gewinnt, wer die Erinnerung füllt, die Begriffe prägt und die Vergangenheit deutet.**“<sup>2</sup>

Man weiß heute, dass sich im Bewusstsein das besonders verankert, was gezeigt wird, was also bildlich vor Augen ist, förmlich ins Auge fällt. In diesem Sinne sind Bilder und Figuren wie Begriffe, die von der Vergangenheit erzählen und im geglückten Fall die Zukunft gewinnen.

---

<sup>1</sup> Kerkeling SZ 12.4.

<sup>2</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Historikerstreit>, Zugriff, 8.5.26

An diesem Ort hier stellt sich die Frage: welches Bild wird erzeugt, wie wird Vergangenheit gezeigt?

Man muss sich die Frage hier stellen, weil hier das Erinnern und Gedenken u.a. am Volkstrauertag im Sinne eines Opfergedenkens jährlich begangen wird. Die Frage also: wie spricht der Ort und die Skulptur, also bildlich-optisch, was wird hier erzählt. Gewinnt man hier die Zukunft? Besetzt man hier einen Raum mit einer Vision, die in die Zukunft weist und der geeignet ist im Sinne des sich gewandelten Opfergedenkens Zukunft zu gewinnen?

Dieses Denkmal hier ist ursprünglich der Erinnerung an die toten Soldaten des 1. Weltkrieges gewidmet, das beim sogenannten Heldengedenken alljährlich feierlich begangen wurde. Es ist ein Kriegerdenkmal. Verantwortlich dafür waren 1938 - praktisch am Vorabend des 2. Weltkrieges, des Überfalls auf Polen- formal bildhaft als Mittel der Volkserziehung gestaltet (im Übrigen gegen den Willen der Lippramsdorfer) die Nationalsozialisten.

Das Denkmal erzählt von heldenhafter Tapferkeit, von mutiger und ehrenhafter Vornewegverteidigung. Dass die Opfer des 1. Weltkrieges, die man ja auch „Gefallene“ nennt, obwohl sie weiß Gott nicht gefallen sind, sondern in die Luft geflogen, verreckt und vergast, elendig gestorben, für ihren Heldenmut geehrt werden, macht die Erinnerung leichter, das Gedenken einfacher. So muss man den komplexen Sachverhalt von Krieg, Zerstörung und Untergang, von Schuld und Angriff nicht immer wieder thematisieren und kann sich sicher sein, dass die Trauer und Ohnmacht über den Verlust der eigenen Familienmitglieder das ist, was man in der Situation nur tun kann.

Wenn die Zukunft gewinnt, wer die Erinnerung füllt und die Begriffe prägt, dann ist ein eindruckliches Beispiel dafür, wie es Weizsäcker 1985

mit seiner Bezeichnung des 8. Mai als Tag der Befreiung gelingt. Das haben die meisten Menschen so nicht sehen können und so auch nicht erlebt. *Wenn man auf die Gruppenexperimente der Frankfurter Schule Anfang der 50 Jahre schaut, dann galt auch für viele Menschen, dass die Demokratie nicht als Befreiung von der Diktatur erlebt wurde, was sich heute in beängstigender Weise bei vielen zu wiederholen scheint.*<sup>3</sup>

Mit dem Begriff der Befreiung gelingt es Weizsäcker, die in die Erinnerung und in das Gedenken zurückzuholen und einzubinden, die in grauenhafter Weise Opfer dieser Gewaltherrschaft geworden sind. Nicht Opfer des „Fliegenschiss“ der Geschichte (Gauland), sondern realer Verbrecher und Täter, die die Herrschaft der Nationalsozialisten getragen und unterstützt haben.

Im Laufe vieler Jahre hat sich auch die Rede vom „Heldengedenktag“ und Kriegerehrung geändert zur Rede vom Volkstrauertag und Opfertagen. Vom Erinnern an die toten eigenen Soldaten hin einem umfassenden Gedenken an alle Opfer der Kriege und der Verfolgung .... Das wird hier auch alljährlich so begangen.

Wäre es nicht an der Zeit, weitere 41 Jahre nach Weizäckers Rede, dass ähnlich wie die begriffliche Bezeichnung von „Niederlage“ zur „Befreiung“ wechselt, und aus „Heldengedenken und Kriegerehrung“ das „Opfertagen“ wird, dass auch in gleicher Weise ein Wechsel in der bildlich erzählten Geschichte an diesem Ort vollzieht. Hin zu einer ehrlicheren Erinnerung, hin zu einer zukunftsweisen Symbolik und einem zukunftsfähigen Bild. **Ohne ein bildhaftes Erinnern auch an die Opfer, bleiben die Opfer unsichtbar, sind unseren Herzen und unserem**

---

<sup>3</sup> Die Zeit, Nr.19, 26 Der Faschismus in den Köpfen

**Bewusstsein entzogen.** Vom Bild eines „opferbereiten heldenhaften Angriffs“ zu einem Bild, was alle Opfer zeigt.

Und dieses Bild, dieses Bewusstsein darum sollte uns als Gesellschaft, in der Erinnerung an Schuld und Opfer, ermutigen und bestärken in der Verpflichtung zur Verteidigung

- der Menschenwürde
- der erlangten Freiheiten
- und der liberalen Demokratie.

Man könnte doch vielleicht

- eine „Opfergruppe“ zu den Soldaten stellen, vielleicht sogar davor,
- oder die Soldaten vom Podest heben und daneben stellen
- Man könnte auch symbolisch die Zahl „**20 Millionen**“, hier als Skulptur dazu stellen, um Relationen und Ausmaß sichtbar, erfahrbar machen, dass nicht der heldenhafte Angriff die Rettung in der Zukunft ist. Das würde in keiner Weise die Notwendigkeit infrage stellen, dass Werte und Errungenschaften liberaler Demokratie mit großem Ernst und Bereitschaft zu schützen und zu sichern sind!

Zum Schluss gedenken wir auch der Toten und der Opfer aus den vielen Kriegen, die heute vor unseren Augen geschehen, ob im Iran oder Sudan, in Palästina oder Libanon, in Gaza, der Ukraine oder sonst auf der Welt

**Schweigen:**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**